

„Sünde ist,
ferne von Gott
zu sein.“

MEIN LANGER WEG ZU GOTT!



Wir freuen uns, wenn Menschen spontan ihr Leben Jesus Christus anvertrauen. Aber es gibt (zum Glück) kein „Einheitsmuster“ für Bekehrungen. Das Ergebnis ist das Entscheidende, und manchmal dauert es eben länger, bis jemand Gott findet. Wir haben Elisabeth Friedrichs gefragt, warum der Weg zu Gott lang war – so wie wir als Menschen das sehen. Oder beurteilt das Gott sowieso ganz anders? Elisabeth Friedrichs ist 62 Jahre alt, verheiratet und hat drei erwachsene Kinder. Sie wohnt in Norddeutschland.

:P Elisabeth, warum hast du dich überhaupt auf die Suche nach Gott gemacht?

Als Kleinkind lauschte ich im evangelischen Kindergarten mit starkem Interesse den spannenden biblischen Geschichten. Dabei konnte ich sehr wohl zwischen Märchen und Wahrheit unterscheiden. Obwohl meine Eltern keine „Kirchgänger“ waren, schickten sie mich zum Kindergottesdienst. Dort und auch während meiner Konfirmationszeit bekam ich viele Informationen über das Christentum. Mein Pastor wurde einmal gefragt, was Sünde sei. Noch heute erinnere ich mich an seine Antwort: „Sünde ist, ferne von Gott zu sein.“ Obwohl ich auch nach meiner Konfirmation noch relativ häufig zum Gottesdienst ging, wusste ich, dass ich tatsächlich „fern von Gott war“. In mir entstand der Wunsch, Gott näherzukommen. Wie aber sollte das geschehen?

Während meiner Berufsausbildung erlebte ich zeitweise ein sehr „aufgesetztes“ Christsein. Durch diese für mich abstoßende „Überfrömmigkeit“ verschwand mein Interesse an Gott. Nein, mit solch einem Christsein wollte ich nichts zu tun haben.

:P Warum war dir deine „normale“ christliche Religiosität nicht genug?

Seit meiner Konfirmation wusste ich, dass eine christliche Religiosität nicht ausreicht. Ich wusste, dass ich eine Entscheidung treffen musste. Ganz bewusst und verbindlich. Weil ich diese Entscheidung nicht traf, war auch die Sache mit Gott nicht abgehakt. Sie war immer präsent, selbst als mein Mann aus der Kirche austrat.

:P Kannst du dich an einen konkreten Auslöser, an eine Situation erinnern, die deine Suche intensiver werden ließ?

Mein Mann ist Arzt und hatte eine Praxis in unserem Wohnort. Eines Tages kam eine Frau mit einem toten Säugling zu uns. Weil mein Mann auf Patientenbesuch war, begleitete

ich die Mutter schnell ins nächste Krankenhaus. Die verzweifelte Mutter sagte immer wieder: „Gott mach, dass mein Kind lebt!“ Interessant: Ich war davon überzeugt, dass Gott das tun kann, und hätte mich tatsächlich nicht gewundert, wenn Gott das Kind wieder lebendig gemacht hätte. Ich habe Gott einfach alles zugetraut ...

:P Welche Zweifel hattest du in dieser langen Phase auf der Suche nach Gott?

Immer wieder kam die Frage, ob der Glaube an den Gott der Bibel der einzige richtige Glaube ist. Schließlich gibt es so viele Religionen. Alle behaupten, dass sie die Wahrheit verkündigen. Wie sollte ich das nun erkennen? So vergingen einige Jahre ...

:P Warum hast du dir relativ viel Zeit gelassen? Gab es dafür konkrete Gründe?

Ich schob die Entscheidung einfach immer vor mir her. Fast jeden Sonntag besuchte ich den Gottesdienst der evangelischen Kirche, immer in einer starken Erwartung, in die Nähe Gottes zu kommen. Aus Freude am Singen wurde ich Mitglied im Kirchenchor. Auch in der Frauenarbeit war ich tätig.

:P Wie sind deine Zweifel und Bedenken verschwunden?

Durch die Mutter eines Schulfreundes meines Sohnes kam ich der „Sache“ näher. Sie erkannte meine Suche nach Gott und motivierte mich zum Bibellesen. Mit einigen anderen Frauen nahm ich an mehreren Bibelkursen teil und besuchte einen Hauskreis meiner jetzigen Gemeinde. Ich entschloss mich, die Bibel als Wahrheit zu akzeptieren. Während dieser Zeit (einem Prozess) entwickelte sich allmählich ein lebendiger Glaube an Gott. Während eines Hauskreisabends wurde mir plötzlich voller Freude klar, dass ich nicht geboren wurde, um dann irgendwann zu sterben. Nein, ich merkte: Gott hat einen ewigen Plan mit mir. Und eines Tages wusste ich es eindeutig: Ich bin jetzt Christ und habe das ewige Leben.

:P Du hast dich in einer bibelorientierten Gemeinde taufen lassen. Was hat deine Familie dazu gesagt?

Mit der Taufe hatte ich so meine Probleme. Schließlich war ich ja schon mal als Kind getauft worden, auch wenn ich ahnte, dass die Bibel das anders sagt.

Ich zögerte, bis mir klar wurde, dass ich das meinem Herrn, der mich erlöste, einfach schuldig bin und dass ein öffentliches Zeugnis einfach dran war ...

Einige Verwandte waren bei der Taufe dabei, aber wirklich verstanden wurde ich nicht in meiner Entscheidung.

:P Was schätzt du an „deiner“ Gemeinde?

Die Gemeinde hält sich eng an die Bibel und ich habe eine geschwisterliche Heimat gefunden. In schwierigen Zeiten in meiner Familie haben meine Geschwister viel für mich gebetet. Ich war nicht allein, sondern umgeben von Geschwistern.

:P Was rätst du Menschen, die sich für den christlichen Glauben interessieren, aber noch keinen richtigen Zugang dazu haben?

Ich rate ihnen, zu beten und die Bibel zu lesen. Wenn sie Gott bitten, dass ihre offenen Fragen beantwortet werden, so wird Gott dafür sorgen.

:P Wofür bist du besonders dankbar?

Ich habe Vergebung und eine Zukunft bei Gott!

:P Welche Wünsche hast du?

Ich wünsche mir, dass meine Familie und auch andere Menschen, die ich lieb habe, den Glauben an Gott entdecken!

:P Herzlichen Dank für das Gespräch!



Foto: © U.Primaries, fotolia.de